

Von den verurteilten 65 Leibeslängern kamen 30 aus den Reihen des französischen Reformkatholiken Abbé Loisy, dem eigentlich in erster Linie der ganze Epöplabus gilt. Die Reichsgerichte in Rom machen daraus kein Hehl, daß sie in erster Linie den Einfluß Loisy's auf den katholischen Nachwuchs haben abgemessen wollen. Von allen Seminaren Italiens liefen Berichte ein, worin ein Einfluß gegen Loisy's Theorien vom Wert der Bibel, vom Ursprung des Christentums und von der Bedeutung der Evangelien verlangt wird, da die jungen Leute sich in großer Zahl diesen Anschauungen zuwenden. Und das hat zweifellos die Publikation des Epöplabus mehr beschleunigt, als die Enthüllungen der „Correspondenza romana“ über den Kulturbund. Man hat mit dem Mund von Münster die Proposition in Verbindung bringen wollen, die jede unzureichende Beachtung des Indeg verurteilt. Das ist aber zweifellos ein willkürlich konstruierter Zusammenhang, denn eine solche Bestimmung zu Gunsten des Indeg war selbstverständlich nach den Kämpfen, die in dieser Hinsicht in den letzten Jahren mit Fogazzaro, Loisy, Hurst u. a., also ganz unabhängig von den deutschen Reformangelegenheiten stattgefunden haben. Und sonstige Propositionen, die speziell Deutschland treffen, sind im Epöplabus nicht enthalten. Abgesehen von dem allgemeinen Beurteilen der Freiheit und der Selbständigkeit der Wissenschaft. Und doch kann man sagen, daß die einzige Sorge der Kurie in Betreff der Folgen des Epöplabus dem Widerstand gilt, der sich nördlich der Alpen bemerkbar machen könnte; der Italiener scheint man sich ziemlich fähig zu fühlen. Man kennt seine Leute und weiß, daß sie eines energischen Widerstandes nicht fähig sind. Fogazzaro und Murri haben sich unterworfen, die anderen werden folgen. Das ist die Schicksal wie der Epöplabus vom 8. Dezember 1884 wird allerdings der jegige kaum haben. Damals durchbrachen die katholische Welt die größten Stürme, ehe sich die vom Epöplabus Betroffenen zum Wideraufschließen. Jetzt erwartet man höchstens ein kleines Gewitter in Deutschland.

Der materielle Verfasser und Redakteur des Epöplabus ist übrigens kein Kardinal, wie man glaubt, sondern der irische Franziskaner-pater David Fleming, der sich aber damit die Unmöglichkeit auf den roten Gut zweifellos erworben hat.

Professor Adolf Wagner's 50 jähriges Doktor-Jubiläum.

• Berlin, 22. Juli. Professor Adolf Wagner, der bekannte National-Ökonom, feierte heute sein 50jähriges Doktor-Jubiläum. An der Universität Berlin doziert der Jubilar seit 37 Jahren. Der Kaiser verlieh ihm anlässlich seines Geburtstages den Orden Adlerorden II. Klasse, Kultusminister Golle und Finanzminister von Helldorf haben ebenfalls Glückwunschkarten, ferner gratulierten offiziell die Universitäten von Berlin und Göttingen, eine Reihe Universitäts-Professoren, die Studentenschaft u. s. w.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

• Berlin, 22. Juli. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist auf seiner Nordlandreise in Drontheim eingetroffen und hat von dort die Reise fortgesetzt. — Minister v. Weizsäcker hat folgenden Gehalt an sämtliche Eisenbahndirektionen gerichtet: Mehrere, zum Teil schwere Zusammenstöße von Güterzügen mit Güter- und Rangierzügen. Zügen sind neuerdings dadurch veranlaßt worden, daß die Lokomotivführer die zu lässige Fahrgeschwindigkeit überschritten haben und daher den Zug nicht vor dem in Haltestellung befindlichen Einzelfahrsignal zum Stillstand bringen konnten. Die Eisenbahndirektionen werden beauftragt, das Lokomotivpersonal fortgesetzt, insbesondere auch in den Unterichtsstunden, darüber zu belehren, wie wichtig es für die Betriebs-sicherheit ist, daß die durch das Fahrplanbuch festgesetzte Höchstgeschwindigkeit, nach welcher die dort angegebene kürzeste Fahrzeit für jeden Zug berechnet ist, nicht überschritten wird. Es ist darauf hinzuwirken, daß die Anzahl der zu bremsenden Wagenachsen lediglich für diese Geschwindigkeit ermittelt werde, daß also, wenn diese überschritten wird, die Bremswirkung nicht ausreicht, um den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen, auch wenn der Lokomotivführer alles aufbietet, um die Bremswirkung zu erzielen. • Breslau, 22. Juli. Bei der letzten Hochwasser-Katastrophe sind in Schleßen zusammen 19 Personen ertrunken.

• München, 21. Juli. Der präsumtive Erbe der bayerischen Königskrone, Prinz Rupprecht, der Entel des Prinzregenten Luitpold, hat die Erziehung seines 6jährigen Sohnes einem Münchener Volkschullehrer anvertraut, der bereits einen dreijährigen Urlaub für diesen Zweck erbeten und erhalten hat.

Frankreich.

• Paris, 21. Juli. Das lenkbare Luftschiff „Patrie“ machte gestern wiederholte, jedesmal vorzüglich gelungene Versuche mit dem Schlepptau. Auch die Landungsversuche gelangen überaus gut.

Korea.

• Seoul, 21. Juli. Nicht nur die koreanische Armee wird als machtlos angesehen, um es mit der gegenwärtigen Lage aufzunehmen, sondern auch die Zahl der japanischen Truppen erweist sich als gänzlich unzulänglich. Es sind Vorbereitungen getroffen worden, um Verstärkungen von Schimonoseki hierher zu bekommen. Die Feindseligkeiten der Bevölkerung richten sich ausschließlich gegen die Japaner. Die übrigen Ausländer sind nicht gefährdet. Man fürchtet, daß die Lage der Japaner sehr kritisch werden wird, wenn die Masse des koreanischen Volkes über die vorgefallenen Ereignisse unterrichtet sein wird.

Colales.

• Merseburg, 23. Juli. • Mit den Pfasterarbeiten umweilt des „Reichstanzlers“, sowie in der Weisenfelder Straße wird demnächst begonnen werden. Hoffentlich kommt auch die Lindenstraße nun bald an die Reihe, für deren Pfasterung schon vor mehreren Jahren die Mittel bewilligt worden sind. Im übrigen mag bei dieser Gelegenheit bemerkt werden, daß es in der Bürgerstraße anerkannt wird, was im letzten Jahre für Pfasterung und Trottoirierung geschehen ist.

• Das Saale-Hochwasser ist in den beiden letzten Tagen erheblich zurückgegangen.

• Livolli-Theater. Ueberrungen, Donnerstag, hat der erste Liebhaber unserer Sommerbühne, Herr Utschick, sein Benefiz, und zwar spielt er den Redakteur Wolz in Gustav Freytag's „Journalisten“. Wer sich die Bekanntschaft einer Zeitung etwas anders vorstellt, als den Betrieb mittels Kleiderkopfs und Schere, der hat Gelegenheit, sie kennen zu lernen zu des seligen Freytag's Zeiten, heute sind die Ansprüche noch höher. Das Lustspiel wirkt sehr erheiternd, und die Rolle des Redakteurs Wolz wird sicherlich bei Herrn Utschick gut aufgehoben sein, der sich wiederholt als freudiger, tüchtiger Schauspieler gezeigt hat, besonders als Partner der Künstlerin Maria Schöffel. Wir möchten den Besuch des Benefizes deshalb hiermit allerseits bestens empfohlen haben und wünschen dem Benefizianten ein volles Haus.

Provins und Umgegend.

• Halle, 22. Juli. Am Sonnabend vor-mittag gegen 11 Uhr wurde der Ritualhändler Ernst Walker in seiner Schlafkammer Anhalterstraße 6 erhängt aufgefunden. Die Tat dürfte auf Familienzwistigkeiten zurückzuführen sein. — Am Sonnabend nach-mittag 2 Uhr erschoss sich im Rathause der Buchhalter Otto Schulze, 54 Jahre alt. Alt Alt Markt wohnhaft, der auf Requisition der Königl. Staatsanwaltschaft in Leipzig von der Kriminal-Abteilung festgenommen war mit einem Revolver. Vermuthlich hat er die Tat aus Furcht vor Strafe ausgeführt. • Halle, 22. Juli. Bei einem Pistolenschuß, das heute morgen in der Döläuer Heide stattfand, wurde der Stud. med. Walter Vipsky aus Dessau durch einen Schuß in die Brust so schwer verletzt, daß er auf dem Transport in die Klinik verstarb. Der Gegner soll gleichfalls ein Studierender der Medizin sein. — Die „E. Ztg.“ berichtet noch: Um nützlicher Ursache willen ist gestern früh wieder ein blühendes Menschenleben vernichtet worden. Zwei Studenten der hiesigen Universität hatten beim Wingerfest im Zoologischen Garten Differenzen miteinander bekommen. Die jungen Brautleute glaubten die getränkte Ehre nur mit Blut wieder reinzuwaschen zu können, und die Folge war ein Duell. Es wurde auch gleich die schwerste Wunde gewählt: Pistolen. Gestern in aller Herrgottsfürhe stellten sich die Gegner zum blutigen Waffengang in der Döläuer Heide. Der stud. med. Walter Vipsky aus Dessau blieb schwer in der Brust getroffen auf dem Kampfsplatz. Auf der Fahrt zur Klinik verstarb er. Sein Gegner war der stud. med. Hans H. hier. • Blüthig, 22. Juli. Heute morgen war das 36. Jäger-Regiment, das 75. Ar-

tillerie-Regiment aus Halle und eine Abteilung der 7. Kavallerie zu einer Gefechtsübung nach hier ausgerückt. Vor dem Orte wurde auf den Feind getroffen, so daß sich ein heftiges Gefecht entwickelte. (M. G.)

• Walleendorf, 20. Juli. Heute wurden die Pfäulen der Gemeinde an der Burg-Liebenauer Straße für 821 M. verpachtet. Es ist dies ungefähr sechs mal so teuer als im vergangenen Jahre. Ebenso wurden fünf Pfäulen in Preßlich und Wegwitz, sowie für das Kernobst an der Straße nach Böhschen Höhe Preise erzielt. Man sieht daraus, daß sich die Nachfrage nach Obst in hiesiger Gegend immer mehr steigert. — Das Getreide reist jetzt sehr schnell. Es erheben sich seit einigen Tagen auch schon Kornmandeln. Das Hochwasser der Ruppe, das diesmal lange anhält, ist rapid gewallen. Ueberall steht man schlammbedeckte Gefälle allmählich auftauchend. Auch haben Ribensfelder stellenweise eine recht gelbe Farbe bekommen. Während sich schon bei dem vorigen Hochwasser ein pestartiger Geruch bemerkbar machte, so ist es diesmal noch viel schlimmer. Am Ufernden der überschwommenen Weiden ist fast gar nicht zu denken, da das meiste Gras in Fäulnis übergegangen ist. (M. G.)

• Bitterfeld, 22. Juli. Gestern morgen gegen 8 1/2 Uhr verstarb auf dem Rückwege von Bitterfeld nach Holzweißig, in der Nähe von Böttchers Wäldchen, ganz plötzlich der 58jähr. Fabriknachwächter Wih. Petermann aus Holzweißig. Der Verstorbene verstarb plötzlich in Unwohlsein, das nach wenigen Augenblicken seinen Tod herbeiführte.

• Biesfeld, 20. Juli. Im Alter von 96 Jahren starb in Wallichen der Landwirt Bogler. Er schloß sich gegen Abend nicht recht wohl, begab sich zur Ruhe und wurde am Morgen tot ohne irgend welche Spuren von Todeskampf im Bett aufgefunden. Der Vater des so früh aus dem Leben Geschiedenen hatte ein Alter von 106 Jahren, die Mutter eines solchen von 103 Jahren erreicht.

• Schtendich, 22. Juli. Am Sonnabend vor-mittag ist aus dem Hofe des hiesigen Amtsgerichts ein Unterjuchungs-gespann entführt. Am Amtsgericht werden zur Zeit Reparaturarbeiten vorgenommen und das sonst verschlossene große Tor war daher geöffnet. Diese Gelegenheit benutzte der Gespanne während des Spazierens auf dem Hofe, er ließ zum Tor hinaus, rannte nach der Wäldchenstraße hinunter und weiter in den Wald, wo er entkam. Seine Ergreifung konnte bisher nicht bewerkstelligt werden.

• Gienburg, 21. Juli. Unter dem letzten Hochwasser der Wulde hatte wieder das benachbarte Hainchen zu leiden. Infolge der Ueberfluthung waren den Einwohnern nicht nur die Felder und Wiesen in der Aue verwüßt und die Gerste zum größten Teile zerstört worden, sondern es war auch das Dorf selbst vollkommen unter Wasser gesetzt, das auch an den Gebäuden und in den Wärdern ganz erheblichen Schaden anrichtete. Seit Jahren waren die Besitzer bereits bemüht, das bei Ueberfluthungen so arg gefährdete Auengebiet einzudeichen, jedoch war dieser Plan bisher stets an den Einsprüchen der hiesigen Stadtverwaltung gescheitert, die für die Stadt selbst einen erheblichen Rückfluß des Wassers im Ueberfluthungs-falle befürchtete. Von der Regierung sind diese Bedenken jetzt endlich abgelehnt worden. Das Eindeichungsprojekt ist genehmigt worden und gleichzeitig ist den Interessenten zu den auf 143 000 M. veranschlagten Baukosten eine Beihilfe von 66 000 M. zur Verfügung gestellt worden. Der Rest in Höhe von 77 000 M. soll im Wege der Anleihe von den Besitzern aufgebracht werden, die voraussichtlich zu deren Verzinsung und Amortisation 6 M. pro Morgen zu zahlen haben werden. In einer Versammlung erklärten sich die Besitzer damit einverstanden und dürften bereits Mitte nächsten Monats mit dem Deichbau begonnen werden.

• Gernrode, 22. Juli. Ein junges Ehepaar aus Berlin — der Mann ist Architekt — wurde bei einem abendlichen Spaziergang von mehreren Würlchen überfallen. Der Mann erhielt mehrere Messerschläge. Die Würlchen ergreifen, als die Frau um Hilfe schrie, die Flucht, drei wurden verhaftet.

• Kolberg bei Heldburg, 19. Juli. Nach monatelangen Bohrungen ist es der Bohr-gesellschaft gelungen, in einer Tiefe von 600 Metern auf eine warme Quelle zu stoßen, die in einem Durchmesser von 12 Zentimetern aus dem Bohrohloch sprudelt. Das Wasser soll reich an Mineralstoffen sein und 24° R Temperatur aufweisen.

Bermischtes.

• Suden, 21. Juli. Der Fabrikant Wülfing hier hat sich wegen Zahlungs-schwierigkeiten erschossen.

Seine Verbindlichkeiten betragen über eine Million Mark. • Geseke (Westfalen), 22. Juli. In den Steinbrüchen des Kaiserwerthes „Wolowol“ ist eine 18 m lange Troppsteinhöhle entdeckt worden. • München, 22. Juli. Der junge Kaufmann Karl Blum erac aus München ist gestern vor-mittag am Friedhof im Kaisergräber vor den Augen seiner zehn Begleiter 80 m tief abgestürzt und fand dabei den Tod. • Zürich, 22. Juli. Die geschiedene Frau W. L. f. g., ehemalige Soubrette Adamowitz, ist spurlos verschwunden. • New York, 21. Juli. In dem Orte Salem in Michigan fand ein Zufall m e n e t o h zwischen einem Fremden und einem Personenzuge statt, in dem sich 800 Ausflügler befanden. Wegen diezig Personen wurden getötet und etwa hundert verletzt. Der Personenzug fuhrte den hohen Damm hinunter. Feuer und Dampf verbrannten die Opfer. Viele Verwundete verblieben in der stehenden Sonnenhitze. Es spielten sich ergreifende Szenen ab. Mütter, selbst verwundet, suchten die verstreuten Ueberreste ihrer Kinder zusammen. Es herrschte allgemeine Verwirrung.

Kleines Feuilleton.

• Lütke's Komplize verhaftet. Der Komplize des Zwickelndes Lütke, Kellner Josephel, hat sich der Berliner Polizei gefügt und wurde in Haft behalten; er hatte noch ca. 500 M. bei sich. Lütke's Aufenthalt kennt er nicht.

• Das Automobil des Großfürsten April von Rußland, in dem sich der Großfürst und die Großfürstin befanden, fuhr gestern (Sonntag) mittag im raschen Tempo auf der Landstraße Magdeleben — Bretzein. Vor dem dahergefahrenen Kraftwagen scheuten die Pferde eines Bierfuhrwerks. Es erfolgte ein Zusammenstoß, wobei der Bierwagen umgeworfen wurde und der Kutscher deselben unter die Räder und unter den Wagen zu liegen kam. Der Mann trug ziemlich schwere Verletzungen davon, während die Insassen des Automobils unversehrt blieben.

• Von einem Wilderer angefochten. Am Sonnabend abend 8 Uhr wurde der Forstreferendar Metzelmann aus Böbzig, Sohn des Oekonomischen Meielmann auf einem Pflanzgange an der Feldmarkgrenze Horst-Langenhäusergange Böbzig von einem Wilderer durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt. Als er sich wieder erheben wollte, gab der Wilder die einen zweiten Schuß ab, der aber fehlging. Der Verletzte wollte sich nun, nachdem der Wilderer geflohen war, nach Hause begeben, blieb aber auf der Chauvee hilflos liegen. Dort wurde der Schwerverletzte gefunden und nach Böbzig geschafft. W. wurde dann in das Stralunder Krankenhaus befördert. Der Wilderer ist bisher nicht ermittelt worden.

• Ein graufiger Raubmord ist in Durbusch bei Pönnungstal verübt worden. Dort wurde ein hochbetagte Witwe sowie eine bei dieser auf Besuch weilende 85jährige Frau ermordet aufgefunden. Die Tat wurde bald nach Mitternacht, vermutlich von drei Mörder, ausgeführt, die entflohen sind. Die ermordeten Kinder fanden frühmorgens die ermordeten Eltern, die im Kampf mit ihren Mörder entliegend zugerichtet und aller Wert-sachen und Barmittel beraubt waren.

• Bootsunfall. Wie die „Schle. Ztg.“ aus Breslau meldet, wurde auf der Oder am zoologischen Garten ein mit fünf Insassen besetztes Segelboot über das Strauchwehr getrieben und schlug um; zwei Insassen wurden getötet, ein dritter starb, nachdem er lebend aus dem Wasser gezogen worden war; zwei Personen, ein Herr und eine Dame, wurden von den Fluten fortgetragen.

• Eine ganze Familie von Zigeunern ermordet. In der Nähe der Wohnung des Ministerpräsidenten Werle in Danos wurde der Eigentümer eines ansehnlichen Landstrahes liegenden Hauses, Stefan Szarvas, seine Frau, seine siebenjährige Tochter und ein Kutscher ermordet aufgefunden. Die Tat ist von umherstreifenden Zigeunern ausgeführt, die zuerst die drei Hausinsassen und sodann den mitabgehenden Kutscher ermordeten. Darauf erbrachen die Mörder alle Schränke, raubten Geld und Wertgegenstände, zündeten das Haus an und ergiffen dann die Flucht. Alle Leiden sind furchtbar verblümt; an der Frau und der Tochter war vor ihrer Ermordung ein Verbrechen verübt worden. Aus P. fest wurden Detektive und Gendarmen nach dem Tatorate entandt. Von den Mörder selbst ist jetzt jede Spur.

Prozeß Han.

• Karlsruhe, 22. Juli. Neben dem Interesse, das die zeitliche Verhandlung in Anspruch nimmt, zeigt der Prozeß auch Begleitergeimungen, die wenig erfreulicher Natur sind. Der Vorstehende und der Staatsanwalt einerseits sind widerholt mit dem Verteidiger andererseits in schweren Konflikt geraten, sodaß der Verteidiger erklärte,

wenn er nochmals während der Verhandlung davor behandelt würde, wie geschehen, werde er die Verteidigung niederlegen.

Der Junge Lein d. der angeblich eine sehr wichtige Aufgabe mitzuteilen weiß, hält sich verheißt, hat aber seinen Verteidiger erklärt, auf keinen Fall weitere Aussagen machen zu wollen. Denselben hat früher Referendar gewesen, ist jetzt Kriminalrat und behauptet, der Staatsanwalt habe ihn f. B. ohne allen Grund auf den Verdacht hin, sich fittlich vergangen zu haben, verhaften lassen, nur um jemand zu finden, der mit Frau in eine Zelle gesperrt werden könnte, um diesen auszuhorchen.

Daneben läuft noch die Verurteilung an die Presse vor Beginn der Prozeß-Verhandlungen, die einseitig zu Ungunsten der Angeklagten erfolgt ist. Als der Staatsanwalt in der heutigen Verhandlung dem Redakteur Schweder aus Karlsruhe imputiert, als sei derselbe befohlen, ruft Schweder: „Das ist eine niederträchtige Insinuation gegenüber der gesamten deutschen Presse.“ Der Vorgang ist eine gebührende Bewegung hervor. Der Gerichtshof trat zur Beratung ab und erkannte gegen Schweder auf eine Geldstrafe von 30 Mk.

Auch am heutigen Verhandlungstage ist das Gerichtsgebäude schon lange vor Beginn der Verhandlungen von Hunderten von Menschen umlagert. Die ankommen den Jungen werden auf das lebhafteste gemustert. Das Hauptinteresse erregt Fräulein Olga Molitor: die junge Dame hat, um einen möglichst kurzen Weg zum Gerichtsgebäude zu machen, in einem dicht dabei liegenden Gasthause Wohnung genommen. Das Publikum ist aber so rückwärtslos, der Dame in großen Trupps zu folgen, so daß diese kaum weiß, wie sie sich der Ueberdringlichkeit entziehen soll.

Nur vor Beginn der Sitzung läßt der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Ellert, den Angeklagten Frau in ein besonderes Zimmer führen, wo er mit ihm unter vier Augen eine halbstündige Unterredung hat. Im Laufe des gestrigen Sonntags ist der Vater des Angeklagten Frau aus Verhinderung in Karlsruhe eingetroffen. Der Verteidiger hatte anfangs beabsichtigt, den Vater vorzuladen, jedoch mit Rücksicht auf den Schlafanfall, unter dessen Folgen er noch leidet, davon Abstand genommen. Der heutigen Sitzung wohnten wiederum der badische Ministerpräsident Herr v. Dusch und der Präsident des obersten Verwaltungsgerichtshofs v. Lewald bei. Der Staatsanwalt teilt mit, daß er eine Reihe Baden-Badener Zeugen, nachmals für heute geladen habe. Außerdem sei von dem Arbeitgeber des Dieners Wieland aus Kiel gestern die telegraphische Mitteilung eingegangen, daß Wieland bei ihm in Arbeit stehe. Er habe infolgedessen unverzüglich die telegraphische Ladung des Dieners Wieland veranlaßt. Wieland komme mit dem Zuge 12 Uhr 5 Minuten mittags hier an. Er habe das getan, weil insbesondere der Angeklagte und der Verteidiger Wert auf die Vernehmung dieses Dieners legen. — Vorsitzender: Ist der Verteidigung von der Ladung Mitteilung gemacht worden? — Staatsanwalt: Ja, seit jetzt noch nicht. — Vert.: Ich habe heute nacht 1 Uhr durch das „Wolffsche Telegraphenbureau“ erfahren, daß der Staatsanwalt den Diener Wieland als Zeugen geladen hat. — Staatsanwalt: Es ist mir unverständlich, wie das „Wolffsche Telegraphenbureau“ davon Kenntnis erhalten hat. (Lachen im Zuscherraum.) — Vert.: Ich werde telegrafisch Zeichen des Beweils oder des Mißfallens bilden. Sollte das noch einmal vorkommen, so werde ich den Saal räumen lassen. — Vert.: Ich wollte zu der Ladung des Dieners Wieland bemerken, daß mir die Anwesenheit des Dieners sehr erwünscht ist, daß aber mein Klient schon vor einigen Tagen gesagt hat, daß Wieland in gar keiner Beziehung zu der Tat stehe. Ein Zeigler sagt heute vor sich hin: „Hier hat der Angeklagte das Gegenteil gesagt.“ — Vert. (erregt): Wegen einer solchen Behauptung protestiere ich! — Der Vorsitzende will den Verteidiger beruhigen, es handle sich um ein unwillkürliches Selbstgespräch, das wohl sonst niemand gehört habe. — Vert.: Der Herr Zeigler hat es so laut gesagt, daß ich es ganz genau gehört habe. Es ist unrichtig, daß der Angeklagte jemals den Diener Wieland in irgend eine Beziehung mit der Tat gebracht hat, ich bin aber persönlich der Meinung, daß die Vernehmung des Dieners Wieland für den Verlauf des Prozesses sehr wichtig ist und überhaupt für die Aufklärung der Sachlage nach jeder Richtung hin notwendig ist. — Staatsanwalt: Weiter will ich auch nichts, als Aufklärung.

Zeuge früherer Diener der Familie Molitor, Frau Wieland ist ein junges, schmachtiges Mädchen, dem niemand einen Mord zutrauen kann. Er wird auf Antrag der Verteidigung vernommen. Er gibt an, daß er am 20. Oktober 1906 bei Frau Molitor eingetreten sei. Jetzt ist er auf dem Wirtshaus Wenden bei Kiel tätig. Von Frau Molitor ist er weggegangen, weil ihn das Offen nicht zusagte. Frau Molitor, besonders nach den letzten Umständen, sieht aufgelegt war, jedoch mit ihr nicht ins Gespräch war. Es habe häufig etwas zu essen gegeben, was er nicht essen konnte, manchmal sei er auch nicht satt geworden; aber er habe keine Beschwerden über Frau Molitor gehabt. — Vert.: Sie haben sich also nicht abfällig über Frau Molitor geäußert? — Zeuge: Nein. — Vert.: Sie haben ihr aber öfters die Unwahrheit gesagt und so sich am Sonntag Aussagen darüber erlaubt, daß Sie gefügt haben, Sie gingen in die Küche, während Sie wirklich nicht dahin gegangen sind. — Zeuge: Jawohl. — Vert.: Sie sollen ferner gesagt haben, Sie möchten am liebsten eine Stelle in Norddeutschland haben. Bei Frau Molitor sei es nicht auszuhalten, sie hätten eine unangenehme Idee, diesen Dienst müsse sie auch nach Frankfurt gehen, sonst würde sie nicht mehr dort sein. Weiter sollen Sie bei dem Stellenvermittler gesagt haben, Frau Molitor habe gemerkt, daß Sie fortwollten, und lasse Sie deshalb nicht mehr aus dem Hause. — Zeuge: Ich hatte von meinem Kollegen gehört, daß Frau Molitor das gesagt hätte. — Vert.: Sie sollen ferner beim Stellenvermittler die Versicherung getan haben, Frau Molitor sei verstorben? — Zeuge: So etwas habe ich nie gesagt. Ich habe höchstens gesagt, es sei bei ihr nicht auszuhalten. — Vert.: Was haben Sie am 6. November gemacht? — Zeuge: In dem ganzen Tag bis abends ca. 10 Uhr habe ich mich nicht mit Frau Molitor unterhalten, sie nach dem Bahnhof zu bringen. Ich bin dann auf dem Bahnhof gegangen, habe das Geschäft ins Coupé gehen und wurde entlassen. — Vert.: Wie spät war es? — Zeuge: In etwa 10 Uhr. — Vert.: Und dann? — Zeuge: Von da bin ich in die Stadt gegangen. — Vert.: Wie spät war es genau, als Sie von Frau Molitor auf dem Bahnhof entlassen wurden? — Zeuge: Das weiß ich nicht genau. — Vert.: Was hatten Sie am 6. November gemacht? — Zeuge: Ich bin zum Hotel mit Metallknöpfen, auf denen ein M. stand. — Vert.: Und was für Metallknöpfe hatten Sie an? — Zeuge: Ganz gewöhnliche Metallknöpfe. — Vert.: Und was für eine Uhr? — Zeuge: Eine gewöhnliche Dienersuhr. — Vert.: Welchen Weg gingen Sie? — Zeuge: Durch die Kaiser-Wilhelm-Straße. — Da ich ich, daß Leute zusammenstanden, ich fragte, was denn los sei, und man sagte mir, eine Frau sei erschossen, wahrscheinlich Frau Molitor. Ich ließ mich am Torstort zu, gelangte, fletzte ich über ein Gittergatter und blieb mit dem Kopf hängen. — Vert.: Mit wem sprachen Sie darüber? — Zeuge: Mit einem Diener. — Vert.: War da die hohe Hofe schon getroffen? — Zeuge: Nein, erst als ich hinüber stieg. — Vert.: Wo fanden Sie die Leiche der Frau Molitor? — Zeuge: In der Villa der Frau Molitor. — Vert.: Als Sie in Baden-Baden waren, haben Sie auch die Familie Frau Molitor? — Zeuge: Ja. — Vert.: Hatten Sie selbst etwas mit dem Angeklagten Frau zu schaffen gehabt? — Zeuge: Nein. — Vert.: Hat Frau Molitor ein gutes Frigidität gegeben? — Zeuge: Ja, es hat mich sehr gequält. — Vert.: Haben Sie etwas wahrgenommen, woraus man schließen könnte, daß sich jemand am 6. November in verächtlicher Weise in der Nähe der Villa aufhielt? — Zeuge: Ich weiß darüber nichts. — Vert.: Haben Sie selbst irgend etwas mit dem Mordfall zu tun? — Zeuge: Nein. — Vert.: Sie wissen auch nicht, wer es getan hat? — Zeuge: Nein. — Vert.: Sie haben auch gar keinen Verdacht? — Zeuge: Nein. — Vert.: Sie werden aus den Wäutern ersehen haben, daß bei den Verhandlungen eine große Menge von Zeugen in Verbindung gebracht werden. — Zeuge: Ja, gestern morgen zeigte mir mein Herr die Zeitung und fragte, was ich davon halte. Ich bin ihn zu telegraphieren, daß ich hierüber kommen möchte. — Vert.: Sie können die Antwort verweigern, wenn Sie sich damit einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen. Sie haben weder direkt noch indirekt mit dem Mord zu tun? — Zeuge: (mit leiser Stimme) Nein, absolut nicht. — Vert.: Sie wissen auch nichts davon? — Zeuge: Nein, ich bin gänzlich unbekannt. — Vert.: Was sagten die Leute, als Sie dazu kamen, wer der Täter war? — Zeuge: Davon habe ich damals nichts gehört. Später erzählte man, ein Diener der Frau Molitor habe die Tat begangen. Ich ließ die Leute ruhig reden, und als sie fertig waren, sagte ich ihnen, wenn sie mich etwas von dem Angeklagten selbst hören wollten, so sollten sie mich anrufen. — Vert.: Wie lange nach dem Mord sind Sie noch bei Molitors geblieben? — Zeuge: Bis zum 10. Dezember. Da wurde der Hausstand aufgelöst. Ich bekam meinen Lohn bis zum 1. Januar und arbeitete 10 W. zu Weismann. — Vert.: Sie selbst gegen Frau Molitor irgend welche Nachgespräche gehabt? — Zeuge: Absolut nicht. Frau Molitor war meistens sehr gut, dann aber auch manchmal böse auf mich; das konnte ich nicht ausstehen. — Vert.: Die Ihnen nachgelagten Ausstellungen sind also nur die, die Sie heute gemacht haben? — Zeuge: Jawohl. — Vert.: Es wird mitgeteilt, daß Zeuge Lein in Karlsruhe nicht aufgefunden ist. (Gitterfeier.) — Zeuge A. W. Bögele (vertretend): Ich gab dem Lein die Tat, heute hier nicht zu erscheinen und keine Aussagen zu machen. Lein erklärte mir, er habe keine Aufstellungen gemacht und wolle auch vor Gericht nicht erscheinen, er werde sich auch durch die Zwangshaft nicht bewegen lassen, etwas auszusagen. — Vert.: Zeuge Lein soll sich verwehrt haben. — Zeuge: Ich weiß nicht, was dem Anwalt aus dem Lein, glaube aber nicht, ihn hier ansetzen zu müssen, da ich ihn in meiner Eigenschaft als Anwalt erfahren habe. Ich will jedenfalls mit Lein Rücksprache nehmen. — Vert.: Ich finde es eigenartig, daß Sie das als Anwaltsgeheimnis ausstellen. — Zeuge: Bögele: Ich bitte, mein Verhalten nicht eigentümlich zu finden. — Vert.: Sie können sagen, daß Ihr Verhalten nicht eigenartig ist, aber Sie haben nicht das Recht, mir Verhandlungen zu machen. Auf jeden Fall preden Sie mit dem Jungen Lein, nachdem mir der Staatsanwalt versprochen, den Jungen zur Vernehmung zu schicken. — Darauf bittet Journalist Schweder es ums Wort: Ich habe heute morgen die Frage des Staatsanwalts so aufgestellt, als ob

ich von der Familie Molitor besucht würde und habe diese Frage selbstverständlich verneint. Nun wird mir gesagt, daß der Staatsanwalt gefragt habe, ob ich von der Familie Frau Molitor besucht worden sei. Ich frage den Herrn Staatsanwalt... Die Frage zu stellen. Ich kann nicht einsehen, Frage zu stellen. Ich sehe in der Versicherung des Staatsanwalts eine Verleumdung der Presse. Ich beziehe sie daher als eine niederrückliche Falschheit. — Vert.: (sehr erregt): Das ist eine unehrliche Behauptung. Wie können Sie so etwas von Herrn Staatsanwalt sagen. Das Gericht wird darüber Beschluß fassen. — Vert.: Ich bitte den Verteidiger vorher zu hören. — Vert.: Das ist eine Sache der Sitzungspolizei und da brauchen die Prozeßbeteiligten nicht erst gehört zu werden. — Vert.: Ich dachte, es könnte kein Beschluß gefaßt werden, ohne daß die Prozeßbeteiligten gehört werden. — Hierauf legt sich der Gerichtshof zurück. Als er wiederkommt, beantragt der Verteidiger nochmals, auf Grund des § 33 der St. P. O. vor dem Beschluß, den Staatsanwalt und den Verteidiger zu hören, doch der Staatsanwalt will nicht. Der Gerichtshof zieht sich noch einmal zurück und verhandelt dann, daß er abgelehnt habe, den Staatsanwalt und den Verteidiger zu hören. Dagegen solle der Zeuge Schweder noch einmal zum Worte verstanden werden, um sich zu erklären. Der Gerichtshof hat sich nicht entschieden. — Vert.: Ich habe heute noch nicht zum Worte gekommen, da ich noch nicht zum Worte gekommen bin. Wenn ich dagegen nicht protestiert hätte, hätte meine ganze Ehre auf dem Spiele gestanden. Ich behaupte die Schärfe des Ausdrucks, bleibe aber in der Sache auf meinem Standpunkt bestehen. — Vert.: Sie haben vom niederrücklichen Zeugen gesprochen. — Zeuge: Ja, nachdem das Gericht mit seinen Schluß verurteilt hat. — Vert.: Sie behaupten also die Schärfe des Ausdrucks? — Zeuge: Ja. Aber ich halte lediglich meinen Standpunkt aufrecht. Das Gericht nimmt den Zeugen in eine Unbilligkeitsstrafe von 30 Mk. Hierauf tritt die Mittagspause ein.

Es sollen die Akten des Notariats Baden-Baden über die Nachlassangelegenheit der Frau Molitor zur Verlesung kommen. Angekl.: Welche trägt es zur Verlesung der Verhandlung bei, wenn ich zugebe, daß ich gewußt habe, daß die Vermögensverhältnisse der Familie Molitor so waren, wie sie dort festgestellt sind. — Vert.: Dann stelle ich aus den Akten fest: Das Gesamtvermögen der Frau Molitor am 6. November 1906 ist auf 947,202 Mk. festgesetzt worden. Es enthält also auf jeden einzelnen ein Anteil von 135,313 Mk. Hieron haben Sie bereits als Wittig Frau 65,000 Mk. erhalten, ein Siebentel des Vermögens entfällt auf das Haus mit 14,287 Mk., so daß Sie von 135,000 Mk. noch ungefähr 70 bis 75,000 Mk. zu erhalten hätten. — Angekl.: Ich war darüber nicht im Zweifel, daß das Vermögen meiner Schwiegermutter diese Höhe hatte.

Der Staatsanwalt

führt u. a. aus: Es ist mir was das Motiv des Mordes wie das des Wiener Betrugsverluches. Ende des Jahres 1906 waren für ihn größere finanzielle Verpflichtungen fällig. Ich habe daher die Überzeugung, daß der Angeklagte, schon als er in Baden-Baden seinen finanziellen Zusammenbruch vor Augen sah, das Todesurteil der Frau im Geiste trug, deren Gastfreundschaft er unter dem eigenen Tode gehen. Von Baden-Baden aus fuhr er am 25. Oktober nach Paris. Es sollte ein Verhängnisvoll sein, der Angeklagte nahm seine Frau und seine Schwägerin mit. Hier beginnt das von Angeklagten schon vorher geplante Verbrechen greifbare Gestalt anzunehmen. Sie haben gesehen, wie er aus Paris am 29. Oktober seine mysteriöse Depesche abgeschickt hat. Er hat es jetzt selbst zugegeben, aber noch am 22. April mußten der Verteidiger und ich nach Paris fahren, um dort dem Vernehmen der Zeugen beizuwohnen, die ihn überführten. Das wäre alles überflüssig gewesen, hätte nicht der Angeklagte mit aller Gewalt bestritten, die Depesche aufgegeben zu haben. Das Motiv, das der Angeklagte in der Hauptverhandlung für die Abwendung der Depesche angegeben hat, ist ganz ungläubhaft. Während ihm eine Menge viel leichter Mittel zu Gebote standen hätten, um Olga Molitor zu entsetzen, will er nach Baden-Baden an seine Schwiegermutter telegraphieren, daß sie sofort mit dem nächsten Zuge nach Paris kommen müsse. Auf diese ungemündliche Weise gittet er die Mutter seiner Frau nach Paris, gerade zu einem Zuge, der im Mitternacht im äußersten Osten von Paris in einer ziemlich weit vom Westbahnhof abgelegenen Stelle ankommt. Es ist der Verdacht geäußert worden, und ich halte ihn heute noch aufrecht, daß das der erste Versuch des Angeklagten war, seine Schwiegermutter aus der Welt zu schaffen. Wie er das in Paris angefangen hätte, will ich nicht näher ausführen. Aber er hätte entweder einen Unglücksfall herbeiführt oder mit einem kurzen Ruck die alte Frau unter eines der daherausfahrenden Automobile geworfen. Es kann nicht eingemessen werden, daß Frau gar nicht zu dem Zuge gegangen ist, um seine Mutter abzuholen. Er ist nur deshalb nicht zu der Bahn gegangen, weil er, wenn seine Schwiegermutter wirklich mit

diesem Zuge gefahren wäre, mit Sicherheit darauf hätte rechnen können, daß sie ihm die Mitteilung davon drablich übermittelte hätte. — Während der Ausführungen des Staatsanwalts ist die Haltung der Menge auf der Straße immer beifälliger geworden. Man jubelte, pfiff und schrie, so daß die Worte des Staatsanwalts im Gerichtssaal kaum noch zu verstehen waren. Die Polizei hatte deshalb in der Zwischenzeit Militär requiriert und zwei Kompagnien der Leibgarabiere des Großherzogs zogen gegen 11 Uhr ab, und trieben die Menge mit aufgeplanztem Seitengewehr in große Entfernung vom Gerichtsgebäude zurück. Der Platz vor dem Gerichtsgebäude selbst ist nunmehr allerdings frei, aber in den angrenzenden Straßen steht sich die veltausendbüßige Menschenmenge zu unübersichtlichen Mauern. Oben im Gerichtssaal hört man aus der Ferne das Schreien der Massen.

Der Verteidiger

führte u. a. aus: Der Mann, der hinter den Damen Molitor herging, ist spurlos verschwunden. Das Motiv des Mordes soll eine Erbschaft von 75,000 Mark sein; so viel verdient ein Abokat in Amerika bei einem guten Prozeß. Ein so gefuchter Mensch wie Frau geht nicht hin und verübt in kindisch plumper Weise einen Raubmord. Der Staatsanwalt hat seinen Indizienbeweis als zwingend bezeichnet. Noch nie ist ein so trauriger unglücklicher Mensch in einer so schwerwiegenden Sache vorgetragen worden. Wir haben hier nur eine Möglichkeit: Frau muß freigesprochen werden! Der Staatsanwalt soll die anderen suchen, die am Tatort gesehen wurden. Die Zeigler werden werden fragen: Wer hat die Tat verübt? Nun, das wissen wir heute nicht, auch der Staatsanwalt weiß es nicht. Ist Frau freigesprochen so ist damit die Verhandlung nicht resultatlos verlaufen. Besonders die juristische Seite des Prozesses wird noch lange die Öffentlichkeit beschäftigen. Dieser Prozeß wird wieder einmal die Notwendigkeit der Schwurgerichte und ihrer Aufrechterhaltung beweisen. Wenn durch diesen großen Prozeß wieder einmal die großen Mängel unseres Strafrechts in helles Licht gerückt sind, wenn bewiesen wird, daß unsere in juristische Formeln eingekapselte Strafrecht für Mord nur die Todesstrafe kennt, wenn weiter durch ihn bewiesen wird, daß unser Strafverfahren barbarisch ist, daß für den Mord es bei uns keine mildernden Umstände gibt, wie etwa in der Schweiz, wo Tatjana Klenow wegen überlegenen Mordes zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, dann sind auch die Kosten, die der badische Staat für diesen Prozeß aufzuwenden mußte, nicht zu hoch veranlagt. Ich hoffe, daß der Angeklagte hier aus dem Saal herausgeht, befreit von dem Mord, daß er ein Mörder und Lump sei. Mögen die Geschworenen nicht vergessen, daß über uns allen das Schicksal waldet, das den Menschen erhebt, wenn es den Menschen gerettet.

* Karlsruhe, 23. Juli. Reichsanwalt Frau wurde wegen Mordes zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilt. Er hat Revision angemeldet.

Letzte Nachrichten.

* Berlin, 23. Juli. In der verflochtenen Nacht hat im Café Westminster der 24 Jahre alte Schlächtergehilfe Hoffmann die 21 Jahre alte Minna Bahlsch, mit der er in Streit geraten war, erschossen. Beide hatten sich erst eine halbe Stunde vor der Tat kennen gelernt. — Selbstmord durch Erdbeben verübte gestern (Montag) abend gegen 10 Uhr ein unbekannter, gut gekleideter, etwa 20 Jahre alter junger Mann im Tiergarten in der Nähe des Lustdenkmals.

* Wötha, 22. Juli. Der Müllnerlehrling Kleinhandl, der mit dem weizen von Jellen beschäftigt war, erlitt einen Prempfanfall und starb hierbei in Weizsch, wobei er ertrank.

* Mallnitz, 22. Juli. Gestern früh ist der Durchschlag des Tauernunnels erfolgt.

schwächl. Kasserer Hafer-Kakao — wie auch für junge Mädchen — das bewährteste Kräftigungsmittel, um Blutarmut, Bleichsucht oder schlechtem Aussehen entgegen zu wirken. Es hat und hat sich bewährt, während Kasserer Hafer-Kakao nachhaltig sättigend wirkt und kein nervöses Hungergefühl aufkommen lässt. — Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals los.

Die glückliche Geburt eines **Sohnes** zeigend hoch erfreut an **Carl Berger u. Frau Margarete geb. Wrede.** Merseburg, 22. Juli 1907.

Tivoli-Theater
 Direktion: **Hans Musius.**
 Donnerstag, 25. Juli 1907:
Benefiz
Max Anschutz.
 Die **Journalisten.**

National-Lustspiel in 4 Akten von **Gustav Freytag.**
 In Szene gesetzt von Regist. **Refram.**
 Personen:
 Oberst a. D. Berg F. Refram
 Ida, seine Tochter F. Ebel
 Weibeld Bäuerle F. Gehring
 Seiden, Haushälterin F. Baum.
 Prof. Eidenborf, M. Vogel
 Mediziner M. Anschutz.
 Conrad Vois, M. Anschutz.
 Schulmeister M. Gehring
 Mitarbeiter F. Anger
 Lampe, Mitarbeiter M. Landmann
 Müller, Faktotum
 Blumenberg, der G. Büsch
 Redakteur der Zeitung G. Seidler
 Schmoel, Coriolan
 Mitarbeiter J. Starck
 Piepenbrint, Weinbändler u. Wahlmann O. Hosen
 Kotte, seine Frau M. Stolzenhain
 Berta, ihre Tochter F. Ebelrecht
 Kleinmühl, Bürger G. Schmitz
 Justizrat Schwarz G. Wetterland
 Eine Tängerin M. Richter.
 Nord, Schreiber F. Müller.
 Karl, Diener

Bei Benefizen haben Duzendbillets mit Zuschlag Sperrfrik: 40 Bfg., 1. Platz: 20 Bfg. Gültigkeit.
 Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

36
 Zur Teilnahme am 25. Stiftungsfeste ehem. 36er Balle, verbunden mit Appell aller ehem. Angehörigen des Regiments, an welchem auch das aktive Maxim. teilnimmt, sammelt sich der Verein am **28. Juli in Müller's Hotel.** — Abfahrtszeit 8 Uhr 41 Min. vorm. — Dankfest, hoher Gut, weiße Kravatte, Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen. Anschließ. von Mitgliedern ist angenehm. (1894)
 Abfahrtszeit für die Teilnehmer am **Kommers Sonntag abend 7 Uhr mit der Elekr.**
Der Vorstand ehem. 36er Merseburg.

21 jähr. Bürgertochter, einz. Kind 85 000 Mk. Vermittelt, sp. mehr, anmutig, bescheiden, jed. m. f. körperl. Fehler, wünscht Heirat m. sol. Herrn w. a. ohne Verm. Off. nur von ersten Bewerberin an **Hides, Berlin 18.**
Blusen, Schürzen, Korsetts, Gürtel, Herren- u. Damenkrämpfe, Unterröde billig, Freie verkauft.
Riesen-Ausverkauf Burgstr. 6.
 Beim Einkauf von 3 Mt. an erhält jeder Kunde **10 % Rabatt** bar ausgezahlt.

Lichtbad „Helios“
 Weissenfellerstr. 4, part. Telefon: 320.
Moorbäder
 hergestellt aus Eisenmoorextrakt und kombin. Kohlensäure. Grosse Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Frauen- und Nervenleiden, Bleichsucht.
Elektr. Blaulicht-Bäder, vorzüglich kräftigend, beruhigend bei Schlaflosigkeit.
Elektr. Wasserbäder, besonders wirksam bei Nervenschwäche, Herzleiden, Ischias, Rheumatismus.
Farblichtbestrahlungen (Scheinwerfer) 1294) — Blau schmerzstillend und beruhigend, Rot erregend und heilend (Flechten, Wunden etc.).
Einfache Warmwasserbäder jederzeit. Ohne teure Badereise und nach Vorschrift werden alle Kurbäder verabfolgt.

Pomril **Pomril**
Berliner Pomril-Gesellschaft
 Charlottenburg.
 Vorrätig bei den Firmen:
 Adolf Frank, Weinhandlung, Rich. Kupper, Central-Drogerie,
 Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie, C. L. Zimmermann, Delikatdh.
Pomril **Pomril**

Bericht
 aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsäclich erzielte Getreidepreise vom 16. bis 22. Juli 1907.

Kreis	Weizen	Preis pro 100 Kilogramm Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Merseburg, St.	19,00-21,00	19,00-20,60	16,00-18,25	19,00-21,00	20,00-22,00
do. Ld.	—	—	—	—	—
Weißenfels, St.	20,00-20,80	19,60-20,60	16,00-18,00	19,50-20,20	—
do. Ld.	—	—	—	—	—

Merseburger Spar- und Bauverein
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Vermögens-Bilanz
 am Schlusse des 8. Geschäftsjahres — 31. März 1907. —
 Aktiva. Passiva.

	Betrag			Betrag	
	im Einzelnen	im Ganzen		im Einzelnen	im Ganzen
Kassa-Konto		782 76	Geschäftsanteil-Konto		
Hinterlegungen (Bankguthaben)		222 70	Erwerbungen auf Geschäftsanteile bis 31. März 1906	16 557 18	
Grundstücks-Konto			Zugang im Geschäftsjahre 1906/07	2 244 55	
Hausier-Konto	148 205	82		18 801 73	
Konten- und Geschäftszweck-Konto	821 29		Rückstellungen im Geschäftsjahre 1906/07	829 25	
Bestände und Vorräte	50		Geschäftsguthaben am 31. März 1907	17 972 48	
		871 29	Reservefonds-Konto	1 902 17	
			Spareinlagen-Konto		
			Einzahlungen der Mitglieder bis 31. März 1907	1 361 98	
			Rückzahlungen	852 24	
				1 009 74	
			Anleihen-Konto	124 500 02	
			Hilfsreservefonds (Erneuerungsfonds) Konto	3 065 13	
			Reingewinn	1 633 08	
		150 082 57		150 082 57	

Mitgliederbewegung:
 Zahl der Mitglieder:
 Bestand am 1. April 1906 91
 Zugang bis Ende März 1907 12
 zusammen 103 Mitglieder
 Am 31. März 1907 ausgeschieden infolge Tod und Aufkündigung 5
 mithin Bestand Ende März 98 Mitglieder
 Die Haftsumme sämtlicher Mitglieder betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 1906/07 25 800,— Mk. gegen 22 400,—
 im Vorjahre. Die Haftsumme hat sich mithin um 3 400,— Mk. erhöht. Das Geschäftsguthaben hat sich erhöht um 1 415 30 „
 Merseburg, den 22. Juli 1907.
Der Vorstand.
 Bodemann. Walter. Lebling. Kleindienst. Hädeke. (1341)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Stellung als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erh. jg. Leute nach 2-3 monat. gründl. Ausbild. Bisher ca. 1300 Beamt. verlangt. — Prospekt gratis. — (1206) Dir. P. Kistner, Leipzig-Schleuss.
Globigkauerstr. 16
 Sind ein größeres und ein kleineres Wohnhaus mit Garten zu vermieten. Näher Auskunft erteilt Frau Regierungsrat Müller.

Herrenkravatten
 in enormer Auswahl werden zu spottbilligen Preisen ausverkauft.
 1/2 Dhd. von 30 Bfg. an.
Im Riesen-Ausverkauf
 Burgstr. 6.
 Beim Einkauf von 3 Mt. an erhält jeder Kunde **10 % Rabatt** bar ausgezahlt.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt
Meggendorfer-Blätter
 München 20 Zeitchrift für Humor und Kunst
 2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—
 Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probeprobe vom Verlag, München, Theaterstr. 41
 Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.
 Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Reichskrone.
 Vorläufige Anzeige.
 Freitag, den 2. August:
Großherzogl. Kammervirtuos
Prof. Serafin Alschauky als Gast.
 Großmeister des Rosenkranzspiels.

Priv. Bürger-Scheiben-Schützengilde.
 Unser diesjähriges **Großes Mann- und Preischießen** findet von **Sonntag, den 28. Juli bis Sonntag, den 4. August** statt.
 Wir erlauben uns alle geehrten Mitglieder, Freunde und Gostschögen ergebenst einzuladen.
 Einlage pro Teilnehmer Mt. 2.50.
 Alles Nähere die Programme. Um zahl. eiche Beteiligung bitten
Das Direktorium.

Lehrfabrik Imenau
 Fabrik v. Volandern i. Maschinen- u. v. Elektroschiff. Preis gratis.

Hausverkauf.
 Ein leicht vermiebares, Breitestr. halbes Haus mit Garten ist erbtellungs- halber zu verkaufen, Anzahlung 3-4000 Mk. Näheres bei Kaufmann **M. Kunth.**
 Ich suche zum 1. Oktober ein **älteres Mädchen** für Küche und Hausarbeit.
 Frau Rechtsanwält Scholtz, (1835) Breuerstraße 10.

Reisehüte, Kinderhüte,
 um zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.
Im Riesen-Ausverkauf
 Burgstraße 6.
 Beim Einkauf von 3 Mt. an erhält jeder Kunde **10 % Rabatt** bar ausgezahlt.